

Talschaftstreffen in Eptingen

Die Blasmusik boomt im Diegtertal



Die Eptingerinnen spielten vor heimischem Publikum und machten eine hervorragende Figur.

Bild Otto Graf

Mit dem traditionellen Talschaftstreffen, heuer in Eptingen, bestritten die Musikvereine des Diegtertals die Hauptprobe für das eidgenössische Musikfest in Luzern und die anderen kommenden musikalischen Grossanlässe.

og. Das Diegtertal nimmt in Sachen Blasmusik im Baselbiet eine Spitzenposition ein. Ob Eptingen, Diegten, Tenniken, Zunzgen oder Sissach, jede der fünf Gemeinden hat einen eigenen Musikverein. Und mit der Jugendmusik Regio Sissach, geleitet von Oliver Waldmann, ist auch der Nachwuchs gut vertreten. Immer wenn ein grosses Ereignis seine Schatten vorauswirft – ein Musiktag oder ein Musikfest – findet sozusagen als Hauptprobe das traditionelle Talschaftstreffen statt.

Heuer traf sich die Musikantenfamilie in Eptingen in der Mehrzweckhalle zum Stelldichein nach Noten. Im Juni steht bekanntlich an zwei Wochenenden in Luzern das eidgenös-

sische Musikfest auf dem Terminkalender. Und noch diesen Monat, vom 26. bis 28., stehen in Brislach die kantonalen und Laufentaler Musiktage an. Vom 10. bis 11. Juni wird auch Birsfelden zum Mekka der Baselbieter Blasmusik.

Gute Figur machen

Am Eidgenössischen in der Zentralschweiz werden aus dem Diegtertal der Musikverein Sissach, Leitung Clemens Schmid, in der zweiten, und der Musikverein Eptingen unter der Direktion von Ruedi Jenni in der dritten Klasse an den Start gehen. Und da will man ja eine möglichst gute Figur machen. Beide Vereine nutzten die Gelegenheit wenige Wochen vor dem Grossanlass, in Eptingen dem Publikum sowohl ihr Aufgaben- als auch ihr Pflichtstück vorzutragen.

Ein wenig nervös sei man schon, bemerkte Urs Althaus, Präsident des gastgebenden Musikvereins. Schliesslich sei es erst der zweite öffentliche Auf-

tritt mit dem Pflichtstück. Die Aufregung hat sich gelohnt. Die Hauptprobe ist den Eptinger Musikantinnen und Musikanten gelungen. Das Pflichtstück nennt sich «Pompeji» und stammt aus der Feder des 1977 geborenen Schweizer Komponisten Mario Bürki. Es erzählt musikalisch die Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner am Fuss des Vesuv: das pulsierende Leben, die herannahende Gefahr, die Angst der Menschen und schliesslich den Untergang.

Der MV Sissach zog sich mit dem vierten Satz aus der Komposition «Pintako» von Urs Heri ebenfalls glänzend aus der Affäre. Grossen Applaus erntete der MV Zunzgen, Leitung Rolf Wiesner, mit seinem bunten Programm vom ukrainischen Bauerntanz bis zum schmissigen Ragtime. Beim MV Diegten, wo Markus Leuenberger den Taktstock führt, wusste Markus Jenni mit seinen Euphonium-Soli zu gefallen. Bunt und abwechslungsreich fiel auch der Vortrag des MV Tenniken unter der

Direktion von Sergei Yemelyanenkow aus.

Seit Urzeiten

Im Halbstundentakt lösten sich die Darbietungen der Vereine auf der Bühne ab. Die Vielfalt der musikalischen Beiträge, die in Eptingen zu hören waren, ist beeindruckend und umfasst jede Stilrichtung. Kompositionen aus der Welt der Oper, der Operette und des Musicals, zeitgenössische Musik, Volkslieder, Schlager, Jazz, Swing, Rock, Rap und Pop; es gibt schlicht nichts, das einer Blasmusik fremd wäre. Das Talschaftstreffen ist deshalb mehr als einfach nur ein Musikabend. Es ist eine musikalische Standortbestimmung, eine Art Insidertreffen der Uniformierten und ihrer Familien.

Durchgeführt wird der Anlass, wie Urs Althaus, Präsident des MV Eptingen ausführte, seit Urzeiten. Im nächsten Jahr beginnt der musikalische Stelldichein-Reigen wieder zuunterst im Tal, in Sissach.

VEREINE

TV Gelterkinden

Weekend vor dem Saisonstart

Bevor sich der Turnverein Gelterkinden wieder ins Abenteuer Wettkampf stürzt, wird fleissig trainiert. Normalerweise geschieht das an einem Abend pro Woche. Am letzten Aprilwochenende wurde aber ein zusätzliches Trainingsweekend eingeschoben. Auf den grosszügigen Sportanlagen von Willisau haben rund 35 Aktivmitglieder während zwei Tagen die Möglichkeiten genutzt, sich

ausserhalb der gewohnten Umgebung auf die kommende Saison vorzubereiten.

Grösstenteils wurden die Lektionen spartenspezifisch abgehalten – also Gymnastik, Schaukelring, Leichtathletik, Spiel. Das Aufwärmen zu Beginn und der Ausklang mit Spielen und Dehnen wurde aber gemeinsam mit dem gesamten Verein bestritten. Fürs Nachtessen spazierten alle ins Restaurant Post und der grösste Teil danach unter definitiven Ausklang des ersten Tages ins Sportrock-Cafe am Rande von Willisau. Der Sonntagmorgen diente mehr-

heitlich dazu, sich auch mal etwas anders zu bewegen als im normalen Trainingsalltag. So haben die Leiter drei verschiedene Lektionen vorbereitet, die im Wechsel von allen Anwesenden absolviert wurden. In einer Halle wurde auf dem Trampolin gesprungen, was vor allem für die Körperhaltung sehr wirkungsvoll ist. In der zweiten Halle wurden verschiedene Musikspiele gemacht, welche das Musikgehör und die entsprechende Koordination schulen. Und in der dritten Lektion wurde eine kurze HipHop-Folge einstudiert, was zwar für die Gym-

nastiker nichts Spezielles war, aber allen anderen doch gezeigt hat, dass niemand vor Bewegung zu Musik Angst haben muss.

Nun hoffen natürlich alle, dass diese zusätzlichen Trainingseinheiten sich positiv auf die kommenden Wettkämpfe auswirken. Am Sonntag in einer Woche starten wir an den kantonalen Meisterschaften in Frenkendorf und hoffen natürlich auf ein erfolgreiches Abschneiden. Die Gymnastikgruppe startet dazu zusätzlich noch am Fricktalercup in Wölflinswil und am Munotcup in Schaffhausen.

Franco Polsini

Angelo Delea in der Oberen Fabrik in Sissach

Kraftprotze im Degustationsglas

Auf Einladung von Andreas Müller (Muff Haushalt und Vitrum in Sissach) präsentierte am letzten Freitag Angelo Delea eine Auswahl seiner Weine, Grappas und Aceti Balsamico in der Oberen Fabrik in Sissach.

«Der Stil ist mein Leben.» Getreu diesem Motto erfüllte sich der Tessiner Angelo Delea 1983 den Traum von der eigenen Weinherstellung. Er wollte aber nicht irgendein Merlotproduzent sein. Nach einem längeren Studienaufenthalt im Bordeaux, entschloss er sich, seine Weine im gleichen Verfahren wie im weltberühmten Medoc herzustellen.

Während Jahren hat Delea Rebberge in den verschiedensten Lagen im Tessin ausgesucht, mit den günstigsten klimatischen Bedingungen für die Merlottraube. Seine Rotweine werden alle in Barriques à 225 oder 400 Litern ausgebaut. Das Abfüllen der verschiedenen Weine erfolgt in einer der modernsten Anfüllanlagen der Schweiz.

Auch in der Grappaherstellung beschritt Delea neue Wege. Auf einer komplett revidierten Destillieranlage aus dem Jahr 1932 mit vier Kupferdampfkesseln wird nur ganz frischer Trester zu Grappa verarbeitet. Nach einem längeren Aufenthalt in Modena, wo sich Delea in der Herstellung von Aceto Balsamico unterweisen liess, wird seit 1996 Aceto aus Most der Americanatraube in drei Alterstufen hergestellt.

Wichtiger Tessiner Produzent

«Vini & Distillati Angelo Delea SA» mit Sitz in Losone produziert jährlich 650 000 Flaschen Wein, was etwa 10 Prozent der gesamten Tessiner Weinproduktion entspricht.

Die wichtigsten Produkte der Firma Delea sind der Schaumwein «Charme» (Merlot, Chardonnay und Pinot nero), der Chardonnay Barrique, der Sauvignon blanc, im Stahltank ausgebaut, der Merlot Carato und Carato Riserva, die Lagenweine Merlot «Saleggi», Merlot «San Carlo», Merlot «Gudo», Merlot «Montedato», der Riserva «Tiziano» (Cabernet Franc und Syrah) vom Weingut in Rancante Castello di Cantone.

100 Jahre wird sie alt, die Merlottraube im Tessin und doch ist sie keine Tessiner Erfindung, sondern lediglich ein Adoptivkind. Wie überall in Europa hatte die Reblaus auch im Tessin Ende des 19. Jahrhunderts katastrophale Folgen für die Weinwirtschaft.

Es wurden beinahe alle Rebstöcke vernichtet. Nach vielen gescheiterten Versuchen, eine widerstandsfähige Rebsorte anzubauen, probierte man es schliesslich 1906 mit der Merlottraube aus dem Bordeaux. Heute, 100 Jahre später, ist sie die unbestrittene Nummer eins unter den Tessiner Weinen.

Ganze Palette degustiert

Den Auftakt der Degustation in der Oberen Fabrik bildete der Schaumwein «Charme». Ein hervorragender Einstieg mit einem prickelnden Erlebnis auf Zunge und Gaumen. Dann folgte der «Chiar di Luna» 2005, ein Weisswein, hergestellt aus Merlottrauben. Ein Wein mit viel Frucht und



Zu Gast in Sissach: Die Weinproduzenten Angelo (links) und Marco Delea. Bild Heiner Oberer

lebhaft im Mund. Der Sauvignon blanc 2005, im Stahltank ausgebaut, mit einer opulenten Fülle und ohne störenden Holzton.

Der nachfolgende Chardonnay 2004 mit viel guter Frucht und mit dem von vielen Konsumenten gewünschten «Barrique»-Aroma. Mit dem «Mö-Mö» 2003, einem reinen Merlot von den Colline del Mendrisiotto wechselte man zu den Rotweinen. Ein Merlot mit viel Würze und Kraft. Dann folgte der «Lavertezzo» Merlot Montedato 2002. Wunderbares Rubinrot. Viel Merlotfrucht, sehr bodenständig.

International, mit der Traubenzusammensetzung 60 Prozent Cabernet Franc und 30 Prozent Syrah kam der «Tiziano» 2001 daher. Ein Kraftprotz mit einem Hauch von weissem Pfeffer und Brombeeren. Ein Merlot wie er im Buche steht, der «Carato» 2000. Ein schönes Rot mit violetten Reflexen, im Abgang Dörripflaumen und rote Beeren.

Der «Merlot del Mago» 2002 vom Castello di Cantone in Rancante bestach durch seine Fülle. Viel reife Beeren, sehr fruchtig, mit einer herrlichen Säure. Zum krönenden Abschluss der «Carato Riserva» 2000. Rubinrot, intensive, würzige Nase, viel Frucht, gut eingebundenes Holz mit einem Duft nach Vanille. Ein Merlot für den Keller.

Weitere Gaumenkitzler

Die zur Degustation gereichten Tessiner Spezialitäten, verschiedene Rohschinken, Salami und Käse taten das Übrige zu einer äusserst angenehmen Verkostung. Vor allem der würzige Käse, etwas beträufelt mit sechsjährigem Aceto Balsamico liess die Sinne einiger Degustatoren verklären.

Wer wollte, und es wollten die meisten, konnte sich zum Abschluss noch einen oder zwei Grappas genehmigen. Sie bestachen durch viel Aroma und einer angenehmen Milde.

Angelo Delea ist ein Mann mit Visionen, der in relativ kurzer Zeit, einiges im Tessin bewegt hat. Mit viel Ausstrahlung hat er durch den Abend geführt. Grosses kann nur entstehen, wenn man mit Leidenschaft und viel Herz hinter der Sache steht. Wie hatte doch Andreas Müller zum Abschluss des Abends richtig gesagt: Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah.

Heiner Oberer